

Zeitschrift:	Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
Band:	22 (1999)
Heft:	2: Kanton Solothurn
Artikel:	Grabfunde des 7. und 8. Jahrhunderts aus der Peterskirche von Büsserach
Autor:	Motschi, Andreas
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-17843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grabfunde des 7. und 8. Jahrhunderts aus der Peterskirche von Büsserach

Andreas Motschi

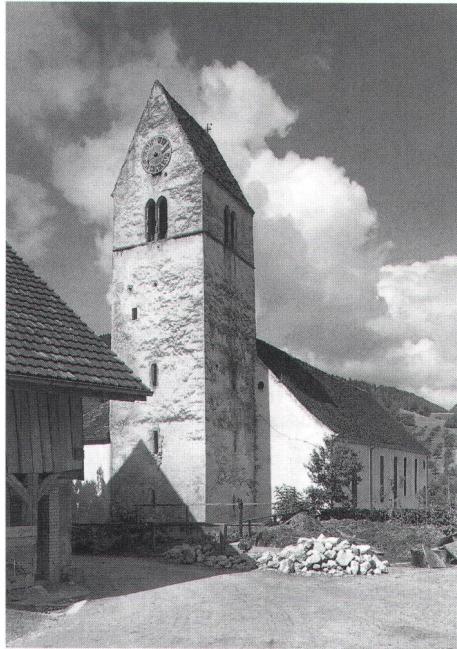


Abb. 1
Die alte Kirche von Büsserach vor dem Abbruch des Kirchenschiffs im Sommer 1951 (Foto Kantonale Denkmalpflege, Solothurn).
La vieille église de Büsserach avant la démolition de la nef en été 1951.
La chiesa antica di Büsserach prima del crollo della navata nell'estate del 1951.

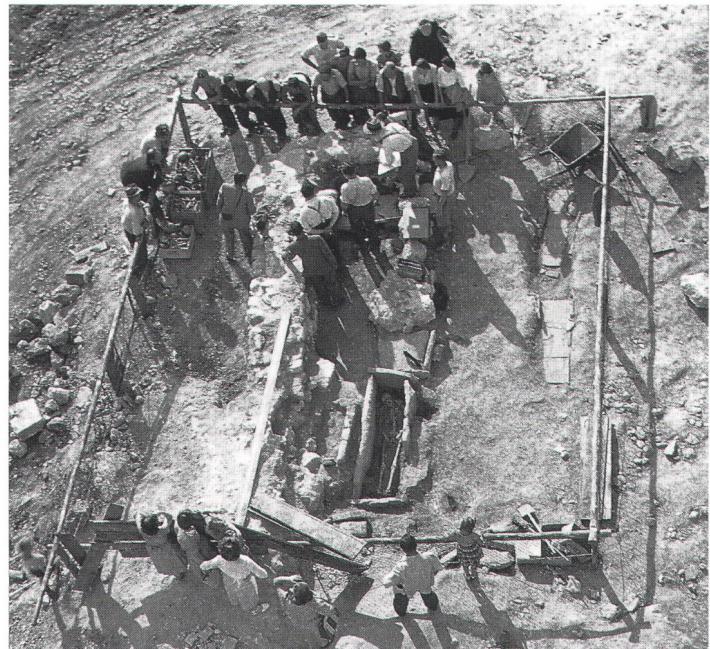


Abb. 2
Das Grabungsgelände, vom Kirchturm aus gesehen (Foto W. Studer, Breitenbach).
La zone de fouille (vue depuis le clocher de l'église).
Zona degli scavi (vista dal campanile).

Als im Sommer 1951 die alte Büsseracher Pfarrkirche von 1759 (Abb. 1) einem grösseren Neubau zu weichen hatte, liess die Altertümern-Kommission des Kantons Solothurn zwar einen Plan des Gotteshauses erstellen, doch wurde es versäumt, archäologische Abklärungen im Boden vorzunehmen. Erst eine vom Bagger angeschnittene Gruppe von Steinplattengräbern löste eine kleine Grabungskampagne aus, mit deren Durchführung der zuständige Architekt Alban Gerster beauftragt wurde. Er legte elf frühmittelalterliche Gräber und einige Mauern frei; das beigabenführende Grab 12 kam später während seiner Abwesenheit zum Vorschein (Abb. 2)¹. Die Fundstelle, die kirchliche Vorgängerbauten und zahlreiche frühmittelalterliche bis neuzeitliche Gräber ergab, liegt erhöht auf einem Geländeabsatz über der

Talstrasse. Trotz Gersters sorgfältiger Arbeit sind die Aussagemöglichkeiten der Grabung eingeschränkt, besonders in der Frage nach dem ersten Kirchenbau.

Kirchengräber?

Büsserach bildete den Auftakt zu einer Reihe von Grabungen in Dorfkirchen, die von der Altertümern-Kommission in den 50er Jahren durchgeführt wurden. Nach einer weiteren verlustreichen Unternehmung in Zuchwil (1952) folgten in Lüsslingen (1953) und Messen (1954) vergleichsweise gut beobachtete Flächengrabungen, die neben frühmittelalterlichen zum Teil auch römische Baureste sowie beigabenführende Gräber aus dem 7. Jahrhundert ergaben. Es ist bezeichnend, dass diese Gräber zunächst nicht mit gleichzei-

tigen Kirchenbauten in Verbindung gebracht wurden. Vielmehr hielt man an einer Abfolge vom »völkerwanderungszeitlichen« Gräberfeld (in römischer Ruine) zur ältesten Kirche fest, auch wenn diesem Schluss, wie im Fall von Lüsslingen, eine falsche oder ungenügende Interpretation des Grabungsbefundes zu Grunde lag². Diese Abfolge wurde auch in Büsserach postuliert. Der Ausgräber stellte im Winkel zweier angeblich jüngerer Mauerzüge ein Sarkophaggrab (Grab 1) und fünf aus Sandsteinplatten gefügte Gräber (Gräber 2-6) fest. Sechs entfernt liegende Plattengräber (7-12) waren bereits stark gestört (Abb. 3). Anhand der Grabungsfotos und Originalzeichnungen lässt sich die Überlagerung der Gräber 1 und 4 durch die Südmauer hingegen nicht bestätigen; vielmehr gewinnt man den Eindruck, die Innenflucht sei im fraglichen Bereich nicht klar fassbar

und die Gräber blos von verlagerten Mauersteinen überdeckt gewesen (Abb. 4; 5). Dafür scheinen die beiden Mauern die Anordnung und Dichte der Gräber unmittelbar beeinflusst zu haben. Dies gilt besonders für Grab 4, das direkt an der Westmauer in unüblicher Weise von Nord nach Süd angelegt wurde³. Es ist darum eher davon auszugehen, dass die Bestattungen in einem bestehenden, als Kirche zu bezeichnenden Gebäude vorgenommen wurden. Die untersuchte Südwest-Ecke ist Teil eines mehrphasigen Grundrisses, der bereits vorher skizzenhaft dokumentiert und als »nicht absolut zuverlässig« veröffentlicht worden war⁴ (Abb. 6). Die Gräber kamen überwiegend im mittleren, etwa 7 x 8 m grossen Gebäudeteil zum Vorschein, der vielleicht den ältesten Kern der später erweiterten Kirche darstellt⁵. Die Gräber 3 und 4 wurden später von einem jüngeren Mauerzug überdeckt. Offen bleibt das zeitliche Verhältnis des Baus zu den ausserhalb liegenden Gräbern 7-12.

Drei beigabenlose Platten- und ein Sarkophaggrab waren noch nahezu intakt (Abb. 7). Die Gräber 1 und 4 enthielten zwei übereinanderliegende Bestattungen. Der trapezförmige Tuffsteinsarkophag aus Grab 1, der am Fussende ein rundes Loch von 9 cm Durchmesser aufweist, wurde für die Zweitbestattung - ein Kind - verkürzt, indem eine Seitenwand herausgeschlagen und quer in den Trog gestellt wurde⁶. Von Grab 12, einem Mädchengrab, waren von der Einfassung noch die Deckplatte und die am Kopfende befindliche Seitenplatte erhalten; das Fussende war beim Bau des Turmes im 15. Jahrhundert gestört worden.

Die Funde

Die aus Glas- und Bernsteinperlen zusammengesetzte Halskette aus Grab 12 (Abb. 8) gehört noch in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts⁷. Zwei weitere, hier interessierende Funde⁸ sind später zu datieren. Beim bronzenen, verzierten Pressblech (Abb. 9) handelt es sich um eine Fibelaauflage, die als Streufund geborgen wurde und aus einem zerstörten Grab stammen dürfte. Am Rand der beschädigten und in zwei Teile zerbrochenen Scheibe ist eine nachträglich angebrachte Durchbohrung erkennbar. Das von einem Perlkranz umrahmte Bildfeld enthält eine nur schwer deutbare Darstellung. Am oberen Rand ist ein im Tierstil II gestalteter Kopf mit weit nach unten geöffnetem Schnabel und eckiger Augenumrahmung erkennbar⁹. Im Vergleich mit besser verständlichen Fibelbildern

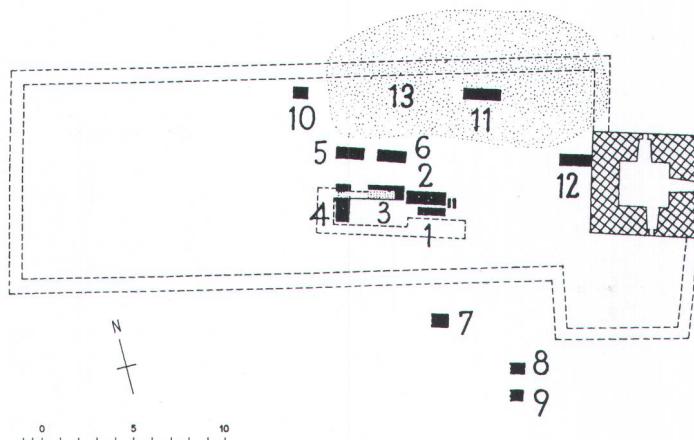


Abb. 3
Grabungsplan mit den Mauerresten (gestrichelt) und den Gräbern 1-12. In der mit 13 bezeichneten Fläche wurden mehrere Gräber unbeobachtet zerstört (vgl. Anm. 1).

Plan des fouilles avec les vestiges de murs (hachurés) et les tombes 1-12. Dans la zone 13, plusieurs tombes ont été détruites sans la moindre observation.

Pianta degli scavi con i resti di muro (tratteggiati) e le tombe 1-12. Nella zona contrassegnata dal numero 13 vennero distrutti diversi complessi tombali perché non rilevati.



Abb. 4
Gräber 3, 2 und 1 von Westen. Rechts die Reste der südlichen Mauer.
Les tombes 3, 2 et 1 vues de l'ouest. A droite, les vestiges du mur sud.
Tombe 3, 2 e 1 da ovest. A destra i resti del muro meridionale.



Abb. 5
Das verkürzte Sarkophaggrab 1 und das Plattengrab 2 von Osten.
La tombe à sarcophage 1 et la tombe en dalles 2, vues de l'est.
La tomba a sarcofago 1 e la tomba a lastre 2 da ovest.

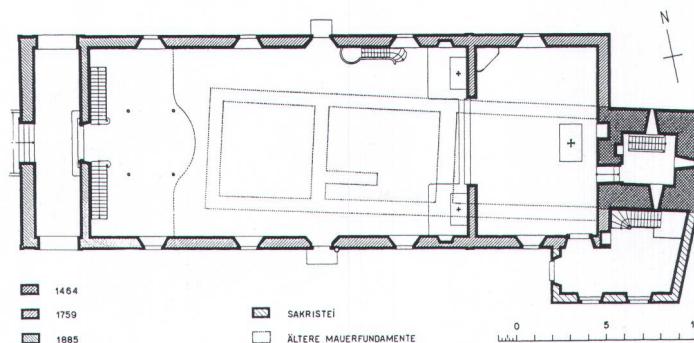


Abb. 6
Grundriss der 1951 bis auf den Turm abgebrochenen Kirche (nach Loertscher, Anm. 4).
Plan de l'église démolie en 1951. Le clocher a été conservé.
Pianta della chiesa crollata nel 1951. Il campanile si è conservato.

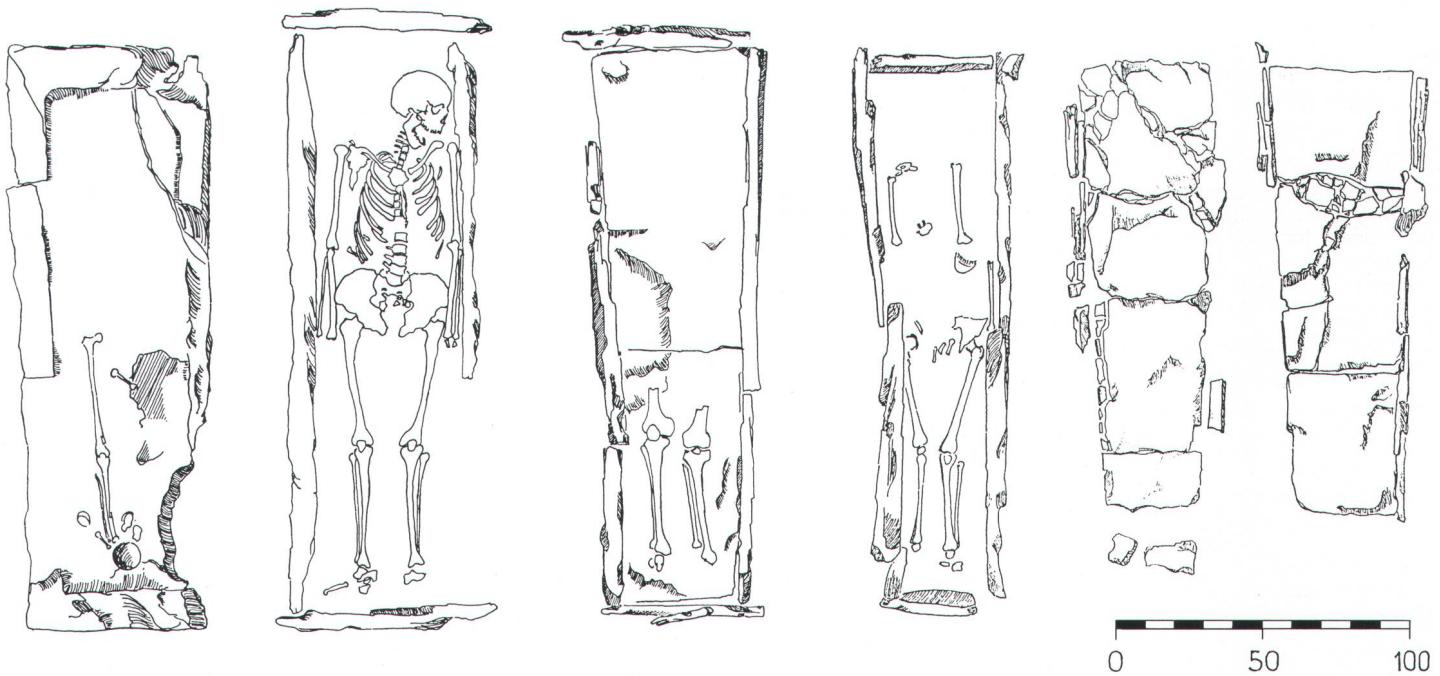


Abb. 7
Gräber 1 bis 6 (von links nach rechts). Vgl. Ann. 1.
Plan des tombes 1 à 6 (de gauche à droite).
Pianta dei complessi tombali da 1 a 6 (da sinistra).

Abb. 8
Halskette aus Grab 12. M. 1:2
(Foto J. Stauffer, Solothurn).
Collier provenant de la tombe 12.
Monile proveniente dalla tomba 12.

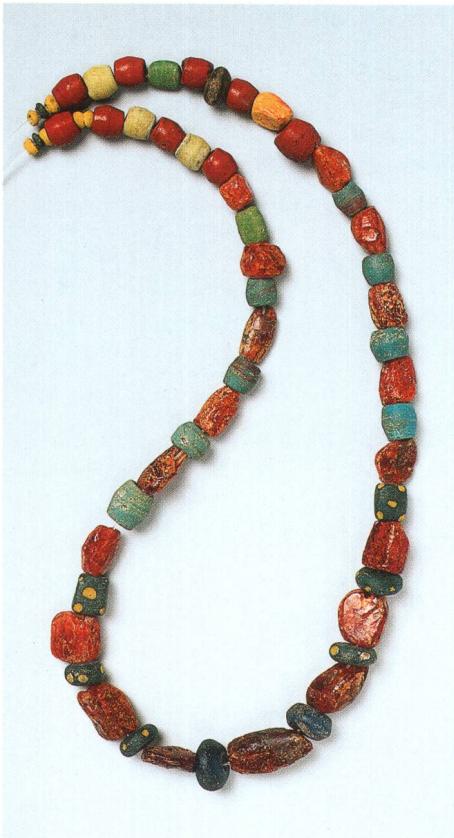


Abb. 9
Pressblech aus Bronze.
Foto M. 2:1; Zeichnung M. 1:1
(Foto J. Stauffer, Solothurn).
Tôle de bronze.
Lamina in bronzo.



(Abb. 10) zeigt sich eine Anlehnung an das auf Pressblechen häufige Motiv des zurückblickenden Vogels, das auf naturalistische Münzbilder zurückgeht und in der Regel einen nach rechts zurückblickenden Adler zeigt¹⁰. Das vorliegende, stark vereinfachte Stück gehört zu einer Gruppe mit nach links zurückblickenden Vogeldarstellungen, die häufig mit Beizeichen, wie zum Beispiel Kreuzen, ergänzt sind. Analog zu frühchristlichen Bildträgern wird das Adler-Motiv auf den frühmittelalterlichen Pressblechfibeln als Synonym für Christus und die Auferstehung gedeutet¹¹. Das Pressblech weist auf Beziehungen zum fränkischen Gebiet hin: Die ins späte 7. und beginnende 8. Jahrhundert datierte Fibelgruppe ist vor allem am Mittel- und nördlichen Oberrhein verbreitet und dort mit qualitätvollen Stücken aus Silber vertreten. Büsserach, Kaiseraugst und Schwyz bilden die südlichsten Fundpunkte¹². Die bronzene Gürtelschnalle (Abb. 11) besitzt einen ovalen, gebuckelten Bügel, einen schmalen, leicht gerillten Dorn und einen rechteckigen Laschenbeschlag. Den drei endständigen Silbernieten ist ein ebenfalls silbernes, langrechteckiges Blech unterlegt, das im Bereich der Nietöffnungen erhöht und perllrandartig gekerbt ist. Der Bügel zeigt je zwei der Dornrast und dem Beschlag zugewandte Tierköpfe, die mit eingeschobenen

Abb. 10
Adlermotive auf Pressblechen aus
Schwyz Grab 48 (a), Berghausen
Grab 48 (b), Sinsheim Grab 5 (c)
und Büsserach (d).
(Nach Klein-Pfeuffer [Anm. 10]
und Martin [Anm. 12].)

Motifs d'aigle ornant des tôles
provenant de Schwyz tombe 48 (a),
de Berghausen tombe 48 (b),
de Sinsheim tombe 5 (c) et de
Büsserach (d).

Motivi con aquila su lamine da
stampa da Schwyz tomba 48 (a),
Berghausen tomba 48 (b), Sins-
heim tomba 5 (c) e Büsserach (d).



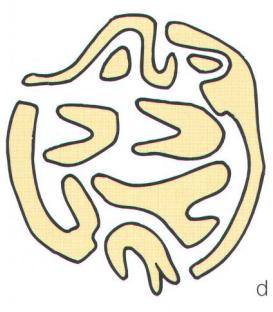
a



b

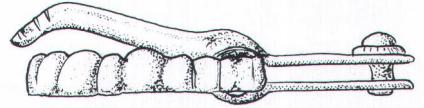
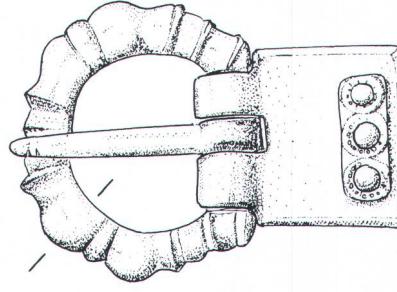


c



d

Abb. 11
Gürtelschnalle mit Laschen-
beschlag aus Bronze, Niete und
Unterlagsblech aus Silber. M. 1:1
(Foto J. Stauffer, Solothurn).
Boucles de ceinture en bronze sur
une base en argent.
Fibbia di cintura in bronzo su
supporto d'argento.



Buckeln sowie Rippen ergänzt sind¹³. Ähnlich ist die Anordnung von strichverzierten Tierkopfpaaren und vier beziehungsweise fünf volutenverzierten Buckeln am bronzevergoldeten, asymmetrischen Scharnierarmring aus Habsburg AG (Abb. 12). Beide Objekte besitzen gute formale Vergleichsstücke, die im sogenannten frühen Tassilokelchstil verziert sind, wodurch eine Datierung in die 1. Hälfte des 8. Jahrhunderts nahegelegt wird¹⁴. Den Buckelschnallen ähnlich ist eine etwas feinere Form mit geripptem Bügel und Laschenbeschlag, wie sie aus Grab 345 von Kirchheim am Ries vorliegt und dort zu den jüngsten, ganz am Friedhofrand gelegenen Gräbern der Zeit nach 700 gehört¹⁵. Wegen der abnehmenden Beigabensitte sind Schnallen mit Laschenbeschlag in unserem Gebiet nur noch selten überliefert und stammen, wie in Büsserach, mehrheitlich aus Gräbern im Bereich von Kirchen, die seit dem späten 7. Jahrhundert die ausserhalb der Siedlungen gelegenen Gräberfelder als Bestattungsplätze ablösten¹⁶.

Zur Frühgeschichte des Ortes

Die Grabung zeigte, dass auf dem Büsseracher Kirchplatz seit dem 7. Jahrhundert Bestattungen vorgenommen wurden. Spätestens in dieser Zeit ist auch mit der

Errichtung einer ersten Kirche zu rechnen, die durchaus bereits das Peters-Patrozinium besessen haben könnte. In diesen Kontext passt die Pressblechfibel als Trachtbestandteil mit christlichem Symbolgehalt. Die gebuckelte Gürtelschnalle gehört zu einer selten überlieferten Form aus der Spätzeit der merowingerzeitlichen Beigabensitte.

Entgegen früheren Angaben wurden keine Funde gemacht, die vor das 7. Jahrhundert zurückreichen. Die Annahme einer kontinuierlichen Besiedlung des Ortes seit römischer Zeit beruht beim derzeitigen Kenntnisstand einzig auf dem Namen. Büsserach (1194 »Buezherach«) gehört wie Dornach und Brislach zu einer Namensgruppe, die von römischen Gutsbezeichnungen mit der Endung -acum hergeleitet wird. Für die damit verknüpfte Frage nach der Herkunft und der sozialen Stellung der Erbauer der ersten Kirche bieten das Fundmaterial, wie auch die vertretenen Grabbauten, im fraglichen Zeitraum nur wenige Anhaltspunkte. Allenfalls gibt die durch die Pressblechfibel angedeutete »fränkische Komponente« einen Hinweis auf weitreichende Beziehungen, wie sie in der Zeit des ausgehenden 7. und frühen 8. Jahrhunderts an anderen Orten für eine wohlhabende Oberschicht kennzeichnend sind. Ob auch in Büsserach eine begüterte, ortsansässige Familie den ersten Kir-



Abb. 12
Bronzevergoldeter Scharnierarmring aus Habsburg AG.
Durchmesser 8,2 cm
(Foto Schweizerisches Landesmuseum, Zürich).
Bracelet à charnière en bronze doré provenant de Habsburg AG.
Bracciale in bronzo dorato da Habsburg AG.



chenbau veranlasste und sich darin bestatten liess, kann nur vermutet werden. In dieser Hinsicht sind der Interpretation der Grabfunde, die wahrscheinlich nur als zufällige Auswahl auf uns gekommen sind, enge Grenzen gesetzt.

- ¹ A. Gerster, Jahrb. Sol. Gesch. 27, 1954, 233 ff.; JbSGU 42, 1952, 126. - Vgl. zur Kirche die Sondernummer der Jurabläter 15, 1953, Heft 7/8. - Für die Bereitstellung der Grabungsdokumente danke ich Herrn G. Gerster, Laufen.
- ² Zuchwil: G. Loertscher, Jurabläter 18, 1956, 45 ff.; Lüsslingen: ders., Jurabläter 16, 1954, 58 ff., JbSGU 44, 1954/55, 128 ff.; Messen: JbSGU 44, 1954/55, 131. - Interpretation als Kirchengräber erstmals durch R. Moosbrugger, Gräber frühmittelalterlicher Kirchenstifter? JbSGU 45, 1956, 69 ff.
- ³ Einzelne Nord-Süd-Gräber z.B. in den Kirchen von Donatyre VD und Moutier BE (H.R. Sennhauser, St. Ursen - St. Stephan - St. Peter. Die Kirchen von Solothurn im Mittelalter. In: Solothurn. Beiträge zur Entwicklung der Stadt im Mittelalter [Zürich 1990] 83 ff. Abb. 68), sowie Laupersdorf SO, alte Martinskirche (JbSGU 57, 1972/73, 376 Abb. 129).
- ⁴ G. Loertscher, Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn III (Basel 1957) 187 ff. Abb. 203.
- ⁵ Vergleichbare Grundrisse in Oberdorf BL (JbSGU 61, 1978, 221), Oberwil BL (Baselbieter Heimatbuch 10, 1966, 7 ff.) und Ettingen BL (JbSGU 78, 1995, 232 f.).
- ⁶ Masse des Sarkophags: Länge 1,98 m; Breite 60-70 cm; Höhe ca. 40 cm; Wanddicke 12-15 cm. - Vgl. die Sarkophage in den Kirchen von Laupersdorf (Anm. 3) und Oberdorf (Anm. 5).
- ⁷ Vgl. z. B. S. Burnell, Die reformierte Kirche von

Sissach BL (Liestal 1998) 114 ff. Taf. 16; 33 (Grab 25).

- ⁸ Zu den Funden im Bericht Gerster (Anm. 1): Die angebliche Vergesellschaftung der Halskette und der Gürtelschnalle in Grab 12 erscheint aus chronologischen Gründen fragwürdig. Im Bericht des Finders ist denn auch nur von den Perlen die Rede. Die Gürtelschnalle (Br. des Bügels 3,6 cm) könnte ein weiterer Streufund sein. Die Perlen wurden, nach Gruppen getrennt, auf drei Schnüre aufgezogen, es handelt sich also nicht um drei Halsketten. Die Datierung der Gürtelschnalle durch R. Laur-Belart (»um 500«) ist zu früh angesetzt. Das Pressblech (Dm. 2,8 cm) ist nicht erwähnt. Weitere Funde sind ein bronzenes Beschlagfragment und ein Basler Dreibatzen von 1764.
- ⁹ Vgl. K. Böhner/D. Quast, Fundber. Baden-Württemberg 19/1, 1994, 399 ff. (Goldblech Pliezhausen Grab 2 und Vergleichsfunde).
- ¹⁰ M. Klein-Pfeuffer, Merowingerzeitliche Fibeln und Anhänger aus Pressblech (Marburg 1993) 146 ff.
- ¹¹ L. Wehrhahn-Stauch, Aquila - Resurrectio. Zeitschr. Dt. Ver. Kunstwiss. 21, 1967, 105 ff.; U. Koch, Frühmittelalterliche Brakteatenfibeln - christliche oder heidnische Amulette? Jahrb. Hist. Ver. Heilbronn 28, 1976, 19 ff.; K. Hauck, Missionsgeschichte in verändelter Sicht. In: Festschr. J. Fleckenstein (Sigmaringen 1984) 1 ff. - Vgl. auch die »christliche« Amulettkapsel aus dem nahegelegenen Seewen: A. Motschi, Arch. Kt. Solothurn 7, 1991, 39 ff. Taf. 5 D 6.
- ¹² Verbreitung: H. W. Böhme, Germania 74, 1996, 496 ff. Abb. 7; Schwyz: M. Martin, Mitt. Hist. Ver. Schwyz 66, 1974, 139 ff.
- ¹³ Zu Schnallen mit gebuckeltem Bügel: F. Stein in: G. P. Fehring/B. Scholkmann, Die Stadtkirche St. Dionysius in Esslingen a. N. (Stuttgart 1995) 310 f. Abb. 1,5.
- ¹⁴ Zum Arming von Habsburg: ASA 6, 1888, 92; J. Werner, Germania 37, 1959, 189 Taf.

25, 1.2; zu Scharnierarmringen: Burnell (Anm. 7) 118 ff. - Zur Gürtelgarnitur aus Mogorjelo und zum Tassilokelchstil vgl. jetzt M. Schulze-Dörrlamm, Arch. Korrb. 28, 1998, 131 ff. bes. 139 f.

¹⁵ Ch. Neuffer-Müller, Der alamannische Adelsbestattungsplatz und die Reihengräberfriedhöfe von Kirchheim am Ries (Stuttgart 1983) 89 Taf. 65 A,5; zur Chronologie: M. Martin, AS 9, 1986, 89 ff. mit Abb. 10.

¹⁶ Eiserne Schnallen mit Laschenbeschlag aus Oberwil (Anm. 5, 54 Abb. 30,7) und Frick AG (AS 4, 1981, 126 Abb. 13).

Trouvailles provenant de sépultures des 7ème et 8ème siècles dans église de St-Peter à Büsserach

En 1951, dans des conditions très défavorables, les vestiges d'un édifice antérieur, de même que plusieurs tombes, ont été mis au jour dans le périmètre de l'église de Büsserach. Ces découvertes ont été en partie réinterprétées et le mobilier du haut moyen âge présenté pour la première fois exhaustivement. Parmi ces trouvailles, une fibule en tôle fragmentaire et une boucle de ceinture, datées de la fin du 7ème et du début du 8ème siècle, sont particulièrement intéressantes.

C.M.C.

Ritrovamenti tombali del VII e VIII secolo provenienti dalla chiesa S. Pietro di Büsserach

Nella zona della chiesa di Büsserach sono stati riportati alla luce nel 1951 i resti di una costruzione precedente e molteplici tombe. Il materiale di rinvenimento risalente all'altomedioevo è presentato per la prima volta in forma completa. Gli oggetti sottoposti a nuove ricerche acquistano in parte un nuovo significato. Tra di essi spiccano una fibula in lamina e una fibbia di cintura con guarnizione databili nella fine del VII secolo e nella prima metà dell'VIII. E.F.

Andreas Motschi
Kantonsarchäologie
Industriestrasse 3
5200 Brugg